

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Aust. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Inzertionspreis: die kleinpatige Zeile 12 Pf. In amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Verleger Nr. 210.

N^o 48.

Donnerstag, den 26. April

1906.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Grünwarenhändlers **Johann Panhans in Eibenstock** wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke

der **Schlusstermin**

auf den **19. Mai 1906, vormittags 10 Uhr**

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt.

Eibenstock, den 23. April 1906.

Königliches Amtsgericht.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungsteuereinschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmungen in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 bez. § 28 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuereinnahme zu melden.

Schönheide, am 21. April 1906.

Der Gemeindevorstand.

Carlsfeld. Nachdem die Behändigung der **Staats- und Ergänzungsteuereinschätzung** auf das laufende Jahr erfolgt ist, werden nach § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 diejenigen Beitragspflichtigen, welchen ihre Steuerzettel nicht behändigt werden konnten, hiedurch aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses, bzw. zum Zwecke der Nacheinschätzung bei der hiesigen Ortssteuereinnahme sich zu melden.

Der 1. Termin Staats- und Ergänzungsteuer ist fällig

am **30. April ds. Js.**

und an die hiesige Ortssteuereinnahme zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung abzuführen.

Carlsfeld, am 24. April 1906.

Der Gemeindevorstand.
Brandt.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungsteuereinschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmungen in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 bez. § 28 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ueber das Befinden des Reichskanzlers Fürsten Bülow wird gemeldet: Der Reichskanzler bringt den größten Teil des Tages außer Bett zu. Er empfing gestern nachmittags den Staatssekretär des Auswärtigen v. Tschirch und den Chef der Reichskanzlei Wirklichen Geh. Ober-Regierungsrat v. Löbell.

— Nach gut unterrichteten militärischen Kreisen gedenkt unsere Heeresleitung die Maschinengewehr-Abteilungen weiter zu vermehren. Dieselben haben sich nach den bisher gemachten Erfahrungen sowohl beim Angriff wie auch bei der Verteidigung ganz außerordentlich bewährt. Veinabe hat es den Anschein, als sollten in den Maschinengewehren die Regimentsgeschütze des alten Freies wieder aufleben, was übrigens vielfach in militärischen Kreisen befürwortet wird. Nebenher gesagt, ist man in dieser Beziehung in Japan bereits soweit, da die japanische Heeresleitung die Absicht hat, jedem Infanterie-Bataillon und jedem Kavallerie-Regiment vier Geschütze anzugliedern. Hierzu wäre zu bemerken, daß sich die Maschinengewehre in Ostasien in ganz hervorragender Weise bewährt haben. Zunächst beabsichtigt unsere Heeresleitung zwei neue Maschinengewehr-Abteilungen aufzustellen.

— Berlin, 24. April. Nach den Gefechten bei Jettlitz und Das am 8. und 10. April hatte, nach Aussage zweier entkommener deutscher Gefangener, eine starke Pottentottenbande in der Nacht vom 10. zum 11. April unweit Das gelagert. Sie stand unter Befehl eines bisher unbekannteren Führers namens Johannes Andreas. Die Abteilungen des Hauptmanns Heud (1., 2., 11. Komp. 1. Feld-Regiments, 2. Gebirgs-Geschütze) und des Majors Siebert (1., 2., 3. Komp. 2. Feld-Regiments, 2. Gebirgs-Geschütze, 2 Maschinengewehre) verfolgten alsbald die in nordwestlicher Richtung führenden Spuren, sie stellten fest, daß das Gelände südlich Das und westlich bis zur Linie Stinkdoorn-Duurdriest vom Feinde frei sei. Wenige Tage darauf, am 14. April, wurde im Morgengrauen die Pferdewache der vierten Komp. 2. Feld-Regiments bei Nurudas in den Großen Karasbergen von einer etwa 50 Mann starken Bande überfallen. Hierbei fiel ein Unteroffizier, vier Reiter wurden schwer, zwei Reiter leicht verwundet. Die sofort alarmierte Kompanie und die schwache Besatzung von Nurudas nahmen die Verfolgung der Pferdetäuber auf, konnten aber nicht verhindern, daß ein Teil der Pferde abgetrieben wurde. Ob Morenga sich bei einer dieser Banden befindet, steht nicht fest. Der Kapitän der Bondels, Johannes Christian, der nach Meldung des Oberst Dame vom 5. April mit Morenga zusammen auf britischem Gebiet in Höhe von Arian saß, ist nunmehr

mit 100 Orlogleuten nach den Cranje-Bergen auf deutsches Gebiet zurückgeführt. Daher ist Major Laeubler mit der 9. und 11. Kompanie 2. Feld-Regiments, 2 Gebirgs-Geschütze und 2 Maschinengewehre aus der Gegend von Heirachabis nach Udabis gerückt. Er soll mit Major von Freyhold, der mit der 10. und 12. Kompanie 2. Feld-Regiments, 2 Gebirgs-Geschütze, 2 Maschinengewehre bei Homsdriest steht, gegen Johannes Christian vorgehen. Oberstleutnant von Ghorff befindet sich in Uamas, Oberst Dame ist am 15. April wieder in Keetmanshoop eingetroffen.

— Rußland. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat der Kaiser beschlossen, den Reichsrat und die Duma am 10. Mai persönlich in Petersburg mit großer Feierlichkeit zu eröffnen.

— Warschau, 24. April. Heute nacht kam im Hauptgefängnis Pawial in der Dzielnastraße ein Gendarmerie-Offizier mit sechs Polizisten an und händigte dem Gefängnischef einen veriegelten Befehl mit der Unterschrift des Oberpolizeimeisters aus, durch den die Auslieferung von zehn politischen Hauptverbrechern der revolutionären Kampfpartei angeordnet wurde. Da der Befehl authentisch schien, wurden die zehn Männer ausgeliefert und bestiegen eine Kerkertutsche. Untermwegs wurde der Kutscher durch die „Polizisten“ chloroformiert und unschädlich gemacht. Die Kutsche richtete ihre Fahrt nach dem großen Gartenviertel, wo sie früh mit Pferden, Säbeln und Polizei-Uniformen aufgefunden wurde. Die Polizisten und der Offizier sind mit den Revolutionären spurlos verschwunden. Der Kutscher ist bewußlos.

— Frankreich. Die Ausschreitungen im nordfranzösischen Streifgebiet dauern fort. Im Vivoin hoben die Ausständigen die Schienen der Grubenbahn aus und errichteten Barrikaden. Drei Offiziere wurden verwundet, ein Kürassier-Offizier wurde aus dem Sattel geworfen und erlitt dadurch einen Beinbruch. Aus Avion wird eine lebhaftere Erregung gemeldet.

— Die Untersuchung, die in Lens und Liévin eingeleitet worden ist, um festzustellen, wer hauptsächlich für die dortigen Vorgänge verantwortlich zu machen ist, wurde Freitagabend abggeschlossen. Es wurden 30 Vorführungsbefehle erlassen, deren sich etwa 90 Gendarmen mit Hilfe von zwei Bataillonen Infanterie und vier Eskadrons Kavallerie noch in der Nacht entledigten. Die in Haft genommenen Personen wurden sofort in einem bereitgehaltenen Eisenbahnzuge nach dem Gefängnis in Vethune gebracht. Die Verhaftungen riefen einige Unruhe hervor, aber es kam zu keiner Kundgebung. Unter den Verhafteten befinden sich zwei ganze Familien. Alle Verhafteten haben an den Unruhen, der Plünderung, der Zerstörung von Denkmälern und gemeinnützigen Einrichtungen teilgenommen, aber sie sind nur Mit-

läufer und die Verhaftung der Räubelführer steht noch bevor. Dem Bürgermeister Basly sind gestern vormittag zahlreiche Proteste gegen die vorgenommenen Verhaftungen zugegangen, und sie wurden von ihm an das Gericht in Vethune weitergegeben.

— Amerika. In San Francisco wurde am Montagabend um 10 Uhr 39 Minuten wiederum ein drei Sekunden währendes heftiges Erdbeben in der Richtung von Osten nach Westen verspürt. Schaden ist nicht angerichtet worden. Der in der Nähe des Fährhafens wieder ausgebrochene Brand ist durch den in der vergangenen Nacht gefallenen Regen teilweise gelöscht.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 25. April. Mit Beginn des neuen Schuljahres wurden an Stelle der Herren Viehweg, Lorenz, Mehhorn und Ungertum, die nach Goldiz, Chemnitz, Schönheide und Oberplanitz berufen wurden, die Herren Bohrisch, Neubert, Zegsche und Ludwig als Hilfslehrer und Herr Strobel als Vikar feierlichst eingewiesen und verpflichtet. Zur Aufnahme wurden der Schule zugeführt: 8 Knaben, 9 Mädchen der Sprachabteilung, 30 Knaben, 38 Mädchen der I. Abteilung, 44 Knaben, 65 Mädchen der II. Abteilung. Wähten sich alle Erwartungen der Eltern erfüllen, die sie für ihre Kleinen hegen! — Heute kann Herr Lehrer Findeisen auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Das Kollegium beglückwünschte ihn bei Beginn des Unterrichts. Auch wir wünschen ihm eine reichgezeichnete glückliche Zukunft.

— Eibenstock. Der Referendar beim hiesigen königlichen Amtsgerichte, Herr Dr. Gsche wird am 1. Mai an das königl. Amtsgericht Leipzig versetzt. — Dem königlichen Amtsgerichte Eibenstock wird vom 1. Juni ab der Rechtskandidat Herr Hans Adolf Theodor Hermann von Wilucki als Referendar zugewiesen.

— Eibenstock, 25. April. Der April — macht was er will! Dies ist eine alte Regel, die sich von Jahr zu Jahr weiter erhält und auch von Jahr zu Jahr wieder bewahrt. Die herrlichen Frühlingstage, mit denen der April seinen Einzug hielt, ließen vermuten, daß heuer einmal eine Ausnahme die obige Regel bestätigen würde, aber dem scheint nicht so zu sein, denn seit einigen Tagen läßt der April einmal so recht uns seine Launen fühlen: ein starker, kalter Wind weht und führt Regen und Schnee mit sich, ja sogar ein kleintörniger Hagel stellte sich gestern in den Nachmittagsstunden ein; es hat den Anschein, als wolle der April alles das wieder einholen, was er im Anfang verfaumt hat. Doch auch ein derartiges Wetter hat sein gutes, denn der Landwirt sagt von ihm: „Nasser April — bringt der Früchte viel!“ Wer wollte da noch unzufrieden sein, wenn eine gute

aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuereinnahme zu melden.

Wildenthal, den 23. April 1906.

Der Gemeindevorstand.
Dtt.

Holzversteigerung auf Schönheider Staatsforstrevier.
In der Restauration „Zum Rathaus“ in Schönheide

Mittwoch, den 2. Mai 1906, von vormittags 9 Uhr an

| | | | |
|----------------------|------------------|---------|-------------------------|
| 2042 m. Stämme | 10-19 cm stark, | 10-22 m | |
| 118 " | 20-28 " | " | lang |
| 47 " Klotzer | 13-15 " | " | " |
| 2370 " | 16-22 " | " | 3-4 m |
| 313 " | 23-42 " | " | lang |
| 743 " | 8-15 " | " | 6-8 m lange Zaunriegel. |
| 1220 " Derbhlängen | 8-15 " | " | 7-14 lang |
| 1180 " Reishlängen | 3 u. 4 " | " | 3-7 m |
| 1460 " | 5-7 " | " | lang |
| 540 rm w. Brennweite | und Brennknüppel | | |
| 698 | Aeste, | | |

in den Abt. 11, 20, 25-27, 43, 47-54, 59, 64, 75, 79 u. 80 (Schneebruchhölzer).

Die Brennholz kommen vor 10 Uhr vormittags nicht zum Ausgebot.

Spezielle Verzeichnisse der zu versteigernden Hölzer werden, soweit der Vorrat reicht, auf Verlangen von der unterzeichneten Revierverwaltung abgegeben.

Schönheide und Eibenstock, am 24. April 1906.

Königl. Forstrevierverwaltung.

Königl. Forstrentamt.

Holzversteigerung, Wildenthaler Revier.
Drechsler's Gasthof in Wildenthal.

Sonnabend, den 5. Mai 1906, vorm. 11 Uhr.

| | | | |
|----------------|--------------|---------------|----------------------|
| 2933 Stämme | 10-38 cm, | 33085 Klotzer | 7-62 cm (3-5 m lg.), |
| 64 Derbhlängen | 8-15 " | 2 rm | Austhichte, |
| 136 rm | Austhüppel, | 5 " | Austhaste, |
| 360 " | Brennhölzer. | | (Nichte). |

Abt. 20-74 Schneebruch- und Durchforstungshölzer.

Die Brennholz kommen vor 1 Uhr nachm. nicht zum Ausgebot. — Spezielle Verzeichnisse der zu versteigernden Hölzer werden, soweit der Vorrat reicht, auf Verlangen von der unterzeichneten Revierverwaltung abgegeben.

Wildenthal und Eibenstock, am 24. April 1906.

Kgl. Forstrevierverwaltung.

Kgl. Forstrentamt.

Abend
Blauen
erbet.
Fenbahn-
orf.
m. Abb.
9,00
9,45
10,25
10,35
10,50
10,59
11,14
11,22
11,26
11,33
11,18
11,31
11,40
11,38
11,51
11,36
11,43
11,53
11,59
12,04
12,09
12,14
12,18
12,22
12,26
12,33
12,38
12,43
12,48
12,53
12,58
13,03
13,08
13,13
13,18
13,23
13,28
13,33
13,38
13,43
13,48
13,53
13,58
14,03
14,08
14,13
14,18
14,23
14,28
14,33
14,38
14,43
14,48
14,53
14,58
15,03
15,08
15,13
15,18
15,23
15,28
15,33
15,38
15,43
15,48
15,53
15,58
16,03
16,08
16,13
16,18
16,23
16,28
16,33
16,38
16,43
16,48
16,53
16,58
17,03
17,08
17,13
17,18
17,23
17,28
17,33
17,38
17,43
17,48
17,53
17,58
18,03
18,08
18,13
18,18
18,23
18,28
18,33
18,38
18,43
18,48
18,53
18,58
19,03
19,08
19,13
19,18
19,23
19,28
19,33
19,38
19,43
19,48
19,53
19,58
20,03
20,08
20,13
20,18
20,23
20,28
20,33
20,38
20,43
20,48
20,53
20,58
21,03
21,08
21,13
21,18
21,23
21,28
21,33
21,38
21,43
21,48
21,53
21,58
22,03
22,08
22,13
22,18
22,23
22,28
22,33
22,38
22,43
22,48
22,53
22,58
23,03
23,08
23,13
23,18
23,23
23,28
23,33
23,38
23,43
23,48
23,53
23,58
24,03
24,08
24,13
24,18
24,23
24,28
24,33
24,38
24,43
24,48
24,53
24,58
25,03
25,08
25,13
25,18
25,23
25,28
25,33
25,38
25,43
25,48
25,53
25,58
26,03
26,08
26,13
26,18
26,23
26,28
26,33
26,38
26,43
26,48
26,53
26,58
27,03
27,08
27,13
27,18
27,23
27,28
27,33
27,38
27,43
27,48
27,53
27,58
28,03
28,08
28,13
28,18
28,23
28,28
28,33
28,38
28,43
28,48
28,53
28,58
29,03
29,08
29,13
29,18
29,23
29,28
29,33
29,38
29,43
29,48
29,53
29,58
30,03
30,08
30,13
30,18
30,23
30,28
30,33
30,38
30,43
30,48
30,53
30,58
31,03
31,08
31,13
31,18
31,23
31,28
31,33
31,38
31,43
31,48
31,53
31,58
32,03
32,08
32,13
32,18
32,23
32,28
32,33
32,38
32,43
32,48
32,53
32,58
33,03
33,08
33,13
33,18
33,23
33,28
33,33
33,38
33,43
33,48
33,53
33,58
34,03
34,08
34,13
34,18
34,23
34,28
34,33
34,38
34,43
34,48
34,53
34,58
35,03
35,08
35,13
35,18
35,23
35,28
35,33
35,38
35,43
35,48
35,53
35,58
36,03
36,08
36,13
36,18
36,23
36,28
36,33
36,38
36,43
36,48
36,53
36,58
37,03
37,08
37,13
37,18
37,23
37,28
37,33
37,38
37,43
37,48
37,53
37,58
38,03
38,08
38,13
38,18
38,23
38,28
38,33
38,38
38,43
38,48
38,53
38,58
39,03
39,08
39,13
39,18
39,23
39,28
39,33
39,38
39,43
39,48
39,53
39,58
40,03
40,08
40,13
40,18
40,23
40,28
40,33
40,38
40,43
40,48
40,53
40,58
41,03
41,08
41,13
41,18
41,23
41,28
41,33
41,38
41,43
41,48
41,53
41,58
42,03
42,08
42,13
42,18
42,23
42,28
42,33
42,38
42,43
42,48
42,53
42,58
43,03
43,08
43,13
43,18
43,23
43,28
43,33
43,38
43,43
43,48
43,53
43,58
44,03
44,08
44,13
44,18
44,23
44,28
44,33
44,38
44,43
44,48
44,53
44,58
45,03
45,08
45,13
45,18
45,23
45,28
45,33
45,38
45,43
45,48
45,53
45,58
46,03
46,08
46,13
46,18
46,23
46,28
46,33
46,38
46,43
46,48
46,53
46,58
47,03
47,08
47,13
47,18
47,23
47,28
47,33
47,38
47,43
47,48
47,53
47,58
48,03
48,08
48,13
48,18
48,23
48,28
48,33
48,38
48,43
48,48
48,53
48,58
49,03
49,08
49,13
49,18
49,23
49,28
49,33
49,38
49,43
49,48
49,53
49,58
50,03
50,08
50,13
50,18
50,23
50,28
50,33
50,38
50,43
50,48
50,53
50,58
51,03
51,08
51,13
51,18
51,23
51,28
51,33
51,38
51,43
51,48
51,53
51,58
52,03
52,08
52,13
52,18
52,23
52,28
52,33
52,38
52,43
52,48
52,53
52,58
53,03
53,08
53,13
53,18
53,23
53,28
53,33
53,38
53,43
53,48
53,53
53,58
54,03
54,08
54,13
54,18
54,23
54,28
54,33
54,38
54,43
54,48
54,53
54,58
55,03
55,08
55,13
55,18
55,23
55,28
55,33
55,38
55,43
55,48
55,53
55,58
56,03
56,08
56,13
56,18
56,23
56,28
56,33
56,38
56,43
56,48
56,53
56,58
57,03
57,08
57,13
57,18
57,23
57,28
57,33
57,38
57,43
57,48
57,53
57,58
58,03
58,08
58,13
58,18
58,23
58,28
58,33
58,38
58,43
58,48
58,53
58,58
59,03
59,08
59,13
59,18
59,23
59,28
59,33
59,38
59,43
59,48
59,53
59,58
60,03
60,08
60,13
60,18
60,23
60,28
60,33
60,38
60,43
60,48
60,53
60,58
61,03
61,08
61,13
61,18
61,23
61,28
61,33
61,38
61,43
61,48
61,53
61,58
62,03
62,08
62,13
62,18
62,23
62,28
62,33
62,38
62,43
62,48
62,53
62,58
63,03
63,08
63,13
63,18
63,23
63,28
63,33
63,38
63,43
63,48
63,53
63,58
64,03
64,08
64,13
64,18
64,23
64,28
64,33
64,38
64,43
64,48
64,53
64,58
65,03
65,08
65,13
65,18
65,23
65,28
65,33
65,38
65,43
65,48
65,53
65,58
66,03
66,08
66,13
66,18
66,23
66,28
66,33
66,38
66,43
66,48
66,53
66,58
67,03
67,08
67,13
67,18
67,23
67,28
67,33
67,38
67,43
67,48
67,53
67,58
68,03
68,08
68,13
68,18
68,23
68,28
68,33
68,38
68,43
68,48
68,53
68,58
69,03
69,08
69,13
69,18
69,23
69,28
69,33
69,38
69,43
69,48
69,53
69,58
70,03
70,08
70,13
70,18
70,23
70,28
70,33
70,38
70,43
70,48
70,53
70,58
71,03
71,08
71,13
71,18
71,23
71,28
71,33
71,38
71,43
71,48
71,53
71,58
72,03
72,08
72,13
72,18
72,23
72,28
72,33
72,38
72,43
72,48
72,53
72,58
73,03
73,08
73,13
73,18
73,23
73,28
73,33
73,38
73,43
73,48
73,53
73,58
74,03
74,08
74,13
74,18
74,23
74,28
74,33
74,38
74,43
74,48
74,53
74,58
75,03
75,08
75,13
75,18
75,23
75,28
75,33
75,38
75,43
75,48
75,53
75,58
76,03
76,08
76,13
76,18
76,23
76,28
76,33
76,38
76,43
76,48
76,53
76,58
77,03
77,08
77,13
77,18
77,23
77,28
77,33
77,38
77,43
77,48
77,53
77,58
78,03
78,08
78,13
78,18
78,23
78,28
78,33
78,38
78,43
78,48
78,53
78,58
79,03
79,08
79,13
79,18
79,23
79,28
79,33
79,38
79,43
79,48
79,53
79,58
80,03
80,08
80,13
80,18
80,23
80,28
80,33
80,38
80,43
80,48
80,53
80,58
81,03
81,08
81,13
81,18
81,23
81,28
81,33
81,38
81,43
81,48
81,53
81,58
82,03
82,08
82,13
82,18
82,23
82,28
82,33

Ernte in Aussicht gestellt ist? Wir nicht, lassen wir den unbeständigen Gesellen austoben und setzen wir unsere Hoffnungen auf den bevorstehenden Wonnemonat Mai, der sich ja seit Alters her eines besseren Rufes erfreut und uns wohl kaum enttäuschen wird, zumal ja auch der Hundertjährige ihm außer einigen Regenten nur gutes Wetter subskribiert hat. Im allgemeinen wäre uns auch ein etwas längerer Sommer, als es der vorjährige war, erwünscht.

Dresden, 23. April. Heute Vormittag 11 Uhr fand auf dem Schloßplatz vor dem Ständehaus in Gegenwart der königlichen Familie, der Militär- und Zivilbehörden, des diplomatischen Korps, einer Deputation des Linienregiments „Wettin“, auswärtiger Regimentsdeputationen, Deputationen sächsischer Regimenter, ferner von Militär- und anderen Vereinen sowie zahlreicher Ehrengäste die feierliche Enthüllung des König Albert-Denkmal statt. Nach dem Gesänge des unter Leitung des Professors Hugo Jüngst vom Julius Ottobund vorgetragenen Liedes: „Wie könnt ich Dein vergessen“ und einer Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Veitler fiel die Hülle von dem Standbild. Das Militär präsentierte, die Glocken läuteten und die Artillerie gab den Ehrensalut, während alle Anwesenden die Wacht am Rhein anstimmten. Hierauf erfolgten zahlreiche Kranzniederlegungen. Als Erster legte Se. Majestät der König einen Kranz am Denkmal nieder.

Dresden, 23. April. Während einer der letzten Vorstellungen kam es im hiesigen Opernhaus zu einem großen Skandal im Zuschauerraum. Ein höherer Gerichtsbeamter ertappte im Theater seine Frau, die ihm vor einigen Tagen mit einem Offizier durchgegangen war, in Gesellschaft ihres Entführers. Nach einem heftigen Wortwechsel verabreichte der betrogene Ghemann dem Offizier und seiner Frau ein paar schallende Ohrfeigen und bedrohte den Offizier, als dieser sich auf ihn stürzen wollte, mit dem Revolver, bis die beiden Männer von dazwischentretenenden Zuschauern getrennt wurden.

Leipzig, 23. April. Ein äußerst bedauerlicher Vorfall hat sich in Gaischwitz bei einer dort wohnhaften Dorfschaft abgepielt. Die Familie war im Besitz eines Revolvers, der mit scharfen Patronen geladen aufbewahrt wurde. Bei einer Gelegenheit wurde diese Waffe von Damen besichtigt, wobei aus noch nicht bekannter Ursache sich ein Schuß entlud. Die Kugel drang dem ebenfalls anwesenden Hausherrn in den Unterleib. Dieser sank zu Tode verletzt zusammen und wurde nach einer Privatambulanz gebracht. Die Ärzte vermochten den Bedauernwerten nicht am Leben zu erhalten. Der Verwundete ist an den schweren Verletzungen verstorben.

Meißen, 24. April. Wahrscheinlich infolge der Gewinnung von Arbeitswilligen kam es, wie das „Meißener Tageblatt“ meldete, gestern abend zu bedrohlichen Anisammungen der ausgeperrten Metallarbeiter vor der Nähmaschinenfabrik von Diesold u. Lode. Die Villa des Fabrikdirektors Fischer wurde mit verschiedenen Wurfgeschossen bombardiert. Als die Schutzmannschaft schließlich die Straße räumte, wurden 2 Schuppleute, davon einer erheblich, durch Steinwürfe am Kopfe verletzt. Den gemachten Beobachtungen zufolge waren die Exzedenten meist von auswärtigen, vermutlich aus Dresden. Die hiesigen Arbeiter hielten sich im Hintergrund. Schon am Sonnabend war es zu Tumulten gekommen.

Kirchberg, 22. April. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Sonnabend nachmittags im benachbarten Burkensdorf im Gehöfte des Gutsbesizers Richard Windisch. Das 4jährige Töchterchen desselben fiel beim Spielen in einen daselbst aufgestellten Wasser-Bottich und ist darin ertrunken. Das arme Wesen ist erst nach längerem Suchen entleert darin aufgefunden worden.

Oberwiesenthal, 22. April. Dem „Ch. T.“ wird geschrieben: Nachdem fast überall auf den Feldern Eis und Schnee geschmolzen sind, geht man an die Ernte von Grummet, Getreide und Kartoffeln, die der vorzeitige Winter zum Teil begrub. Stroh und Grummet geben noch Streu für die Ställe und die ausgefallenen Körner werden gleich wieder als Saat benutzt (sie werden einfach eingearbeitet), während mit den Kartoffeln sich nur wenig anfangen läßt. In tieferen Lagen des Erzgebirges, wo nur wenig Kartoffeln im Felde blieben, haben sie sich stellenweise besser gehalten, wie im Keller. Schlimmer sieht es im benachbarten Gottesgab und in anderen hochgelegenen böhmischen Grenzorten aus. Dort wird fast nur Gras gebaut und Getreide und Kartoffeln gibt es nur auf wenigen Feldern. Vom Grummet konnte nur wenig geerntet werden, da der Winter schon im September einsetzte. Da für die arme Bevölkerung die Viehzucht fast die einzige Erwerbsquelle bildet, so verursachte der Futtermangel schwere Sorgen. Viele Leute mußten ihr Vieh verkaufen und sich selbst der einzigen Einnahmequelle berauben. Allerdings wurden schon vom November an staatliche Erhebungen über den Notstand im böhmischen Erz-, Adler- und Riesengebirge vorgenommen und Lieferungen von Heu, Kartoffeln und Getreide in Aussicht gestellt, aber es ist bis jetzt noch nichts eingetroffen.

Bei dem „großen Lose“ der kgl. sächs. Landeslotterie hat diesmal der Staat das beste Geschäft gemacht. Wie es nämlich heißt, sind fünf Zehntel des Loses als unverkäuflich wieder an die Lotteriedirektion zurückgeschickt worden, so daß der Staat nunmehr nahezu eine Viertelmillion einheimt.

Theater in Gubenstadt.

Seine zweite Vorstellung gibt am Freitag abend im Saale des „Feldschlößchen“ das Ensemble des Theaterdirektors Richter. Zur Auführung gelangt das fünfaktige Lustspiel „Krieg im Frieden“, von v. Moser und v. Schönthan, ein zwar altes, aber ewig neues, mit köstlichem Humor ausgestattetes Stück, das zu sehen wir schon wiederholt an hiesiger Bühne Gelegenheit hatten. Das Programm weist zu dieser Vorstellung 13 Mitwirkende auf, von denen wir einige bereits am Sonntag kennen gelernt haben; die Hauptrollen liegen in den Händen der Geschwister Richter, die es auch in diesem Stück wieder verstehen werden, das Publikum ganz für sich einzunehmen. Wie in anderen Städten, so wird auch hier Fräulein Margarete Richter das der ausgeprobenste Liebling der Theaterbesucher werden, hat sie sich doch bereits am Sonntag die größte Sympathie des Auditoriums im Sturm erobert. Das Stück ist an vielen Stadt- und Hoftheatern mit großem Erfolge aufgeführt und wird sich hoffentlich auch in unserer Stadt eines guten Zuspruchs zu erfreuen haben, um so mehr, als großartige Kostüme und glänzende Uniformen die Auführung verschönern sollen.

13. Ziehung 5. Klasse 149. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 21. April 1906.

20000 Mk. auf Nr. 83373. **10000 Mk.** auf Nr. 80006. **5000 Mk.** auf Nr. 24427. **3000 Mk.** auf Nr. 175. 3071 3228 14133 16008 16130 20140 29073 43776 44352 44809 56506 57457 65109 66184 77083 82935 91772 93008. **2000 Mk.** auf Nr. 2981 5915 7562 8505 9012 11723 13456 24090 30816 39541 47024 47702 53034 53172 58906 60605 61084 64678 71498 78046 74278 80645 82277 88423 89623 92988 94100.

1000 Mk. auf Nr. 553 8310 5582 9656 11463 21270 23308 28291 82777 82641 36101 38023 41906 44488 44475 48359 49414 51241 59300

61244 61718 61527 64454 67417 68385 68751 70348 73377 74904 77751 80864 84435 87854 89007 90062 90163 90869 90587 92812 93063 93000 94087 94327 96286.

500 Mk. auf Nr. 1377 2445 3017 5408 6187 7813 9246 14001 19168 19172 19890 23742 24763 27122 29189 29318 29542 30600 39099 37858 41811 41929 44150 44444 44706 47191 48527 52330 52435 53211 54083 59431 62737 62906 63109 64944 65089 66319 66365 66460 68852 70024 78248 79000 80529 81542 87426 91963 93574 96294.

14. Ziehung am 23. April 1906.
30000 Mk. auf Nr. 33480. **10000 Mk.** auf Nr. 3033 49582 62122. **5000 Mk.** auf Nr. 12845 79762. **3000 Mk.** auf Nr. 4454 5142 8861 10110 13357 16892 24304 29099 29222 30629 34832 36100 39157 40842 50496 51907 64225 69147 70063 77817 85575 89201 90461. **2000 Mk.** auf Nr. 0008 6398 22631 27741 33890 35572 37332 40061 43340 50608 60465 62976 72174 78909 78900 84127 84001 85006 89682 90851 90944 91905 98288.

1000 Mk. auf Nr. 2129 3365 3477 4928 7065 9789 14089 15169 15371 16814 18256 19199 21039 22031 22509 25137 26395 29490 35610 41351 41027 43001 43548 45218 51807 53455 59055 62450 62568 62720 64778 64927 66116 66199 67785 68728 69713 70769 72150 74706 75771 76478 76518 78146 79225 81755 82064 85883 87852 88981 88642 91510 91722 95243 97013.

500 Mk. auf Nr. 434 3738 4213 6156 6808 6871 7246 7045 10650 11823 13136 17455 17812 19320 20630 61023 24815 26843 31412 31770 34428 35820 36841 38510 39753 40394 40028 41630 41631 41757 42528 43939 47711 48591 49869 54127 54223 54445 55050 55297 57210 59296 62319 65291 66211 70480 71972 72897 74627 76208 77705 79884 80389 81034 81611 81900 82133 86723 87003 88151 89544 90451 90942 95003 96445.

Braunschweigs letzter Herrscher.

Zum 100. Geburtstag des Herzogs Wilhelm von Braunschweig. 1806 - 25. April - 1906. Von Dr. Eberhard Dief.

Braunschweig, das Land im Herzen Deutschlands, begeht heute einen Gedenktag, der von so hoher Bedeutung ist, daß auch das übrige Deutschland ihn nicht unbeachtet dahingehen läßt. Heute vor einem Jahrhundert wurde Braunschweigs letzter welfischer Herzog geboren, mit dessen Tode die braunschweigische Linie der Welfen erlosch. Diefem Manne, dem letzten seines Geschlechtes, gelten die folgenden Zeilen. Die Geschichte des braunschweigischen Landes und seiner Regenten, der braunschweigischen Welfen, ist auf das engste miteinander verknüpft; ihre Geschichte ist auch zugleich die Geschichte der englischen Machtbestrebungen im deutschen Norden: Vorgänge, die gerade in der Gegenwart doppelt interessant sind.

Wilhelm August Ludwig Maximilian Herzog von Braunschweig wurde heute vor hundert Jahren, am 25. April 1806, als zweiter Sohn des bei Quatrebras gefallenen Herzogs Friedrich Wilhelm geboren. Das traurige Verhängnis der Jahre 1806/07 peinigete auch die Mutter unseres Jubilars, die Herzogin Maria Elisabeth Wilhelmine mit ihren beiden Kindern von der deutschen Heimat Erde fort, erst nach Schweden, dann wieder zurück nach Bruchsal, wo die hohe Frau am 20. April 1808 starb und ihre beiden Söhne als Waisen zurückließ.

Unter der Aufsicht ihrer Großmutter zuerst, dann unter der Vormundschaft des englischen Königs Georg IV. wuchs unser Herzog und sein Bruder auf. Beider Erzieher war der Hofrat Eigner. Das währte etwa bis zum Jahre 1822. Dann zog Herzog Wilhelm auf die Göttinger Universität und trat ein Jahr darauf als Major in ein preussisches Kürassierregiment ein. Das ging einige Jahre lang. Dann kamen die bekannten Braunschweiger Unruhen, infolge deren Herzog Karl, der ältere Bruder unseres Jubilars, am 7. September 1830 vom Thron vertrieben wurde. Am 28. September desselben Jahres übernahm Herzog Wilhelm provisorisch die Regierung der braunschweigischen Lande, ein Provisorium, dem am 20. April 1831 die definitive Uebertragung der Regierungsgewalt (durch Familienakte) folgte.

Herzog Wilhelms erste Regierungstat war die, daß er am 12. Oktober 1832 mit einer händlichen Kommission ein neues Staatsgrundgesetz schuf, auf Grund dessen die Feudalrechte aufgehoben wurden. Auch dem Zollverein trat er (1844) bei. Die Unruhen des Jahres 1848 gingen auch an Braunschweig nicht spurlos vorüber. Auf dem am 31. März des tollen Jahres einberufenen außerordentlichen Landtag wurde eine ganze Reihe wichtiger, gesetzlicher Neuerungen (Öffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege, Geschworenengerichte, Pressefreiheit, Vereinsrecht etc.) geschaffen.

Am 1. November 1849 erfolgte ein für die äußere Politik Braunschweigs höchst wichtiger Schritt, nämlich die Militärkonvention mit Preußen. Entgegen dieser Konvention suchte Braunschweig jedoch zu Anfang des Krieges von 1866 eine möglichst neutrale Stellung innezuhalten. Allein es leistete der Vereinbarung dennoch Folge, nur beteiligten sich die braunschweigischen Truppen nicht an den direkten Kämpfen gegen die Oesterreicher.

Der Ausgang des Krieges von 1866 verstimmt den Herzog. Stand er auch den Dingen ziemlich neutral gegenüber, so konnte er doch die Enthronung der hannoverschen Welfen nie recht verwinden. Wohl erfüllte er alle seine Pflichten als Regent eines Bundesstaates dem Ganzen gegenüber, hielt sich aber vom preussischen Hofe fern, und stemmte sich mit aller Kraft gegen eine Verschmelzung der braunschweigischen Armee mit der preussischen. Das Jahr 1870/71 rief ihn wieder auf den Plan, und die Heldentaten der braunschweigischen Truppen vor Metz, Orleans und Le Mans sind heute noch in Aller Munde.

Heute noch werden gern und viel Anekdoten aus dem Leben des letzten braunschweigischen Welfenherzogs erzählt. Ein lebhaftes sonniges Temperament, eine reiche Gutherzigkeit, ein harter, fester liebevoller Charakter tritt uns aus allen diesen kleinen Geschichten entgegen. Wir lernen einen Menschen kennen, in dessen Brust ein warmes Herz für alle Leiden und Freuden seiner Mitmenschen schlägt. Ein Monarch tritt uns in ihm entgegen, der seinen Untertanen ein Landesvater ist, wie sie ihn wohl kaum besser wünschen konnten. Aus tausend kleinen Jagen fornt sich da auch für den Fernstehenden ein Bild, das von einer erhabenen Gesinnung Kunde bringt, wie ihn nur die Menschen besitzen, die über wahren Herrgotts- und Geistesadel verfügen.

Neben diesen mehr ins Privatleben spielenden menschlichen Eigenschaften, ist noch ein hoher persönlicher Mut, ein strategischer Scharfblick zu nennen, der sich mehr denn einmal auf das glänzendste bewährte. Eingehende Studien in den verschiedensten wissenschaftlichen und künstlerischen Disziplinen geben schließlich dem Gesamtbild dieses Regenten eine Abrundung, wie man sie sich vornehmer und edler kaum denken kann. Diese persönlichen Eigenschaften wirkten denn auch während der ganzen Regierungszeit des Herzogs hindurch; sie teilten sich gewissermaßen allen denen mit, die mit ihm in engere Berührung kamen.

Wenn wir die Regierungsjahre des Herzogs Wilhelm überblicken, so können wir wohl sagen, daß seine Regierung

in ungetrübtem Einverständnis mit den Ständen verlief. Seinen Ministern gewährte er in allen ihren Amtshandlungen einen möglichst weiten Spielraum. Er selbst liebte es, sich in Oels, dem schlesischen Fürstentum, das ihm 1826 sein Bruder Karl abgetreten hatte, aufzuhalten. Hier führte er sich am wohlsten, hier konnte er ganz seinen persönlichen Neigungen leben. Im Fürstentum Oels, das ja heute zum preussischen Besitz gehört, denkt man noch gern und oft an den hohen Herrn zurück, der hier eine stattliche Reihe seiner schönsten Tage verlebte.

So war dem „letzten“ Herzog von Braunschweig ein recht sonniges Leben beschieden. Herzog Wilhelm starb am 18. Oktober 1864 zu Eybüllort. Seine Beisetzung erfolgte im Dome zu Braunschweig. Mit ihm erlosch die braunschweigische Linie der Welfen. Die Trauer um den Verstorbenen war keine kleine. Fast aus ganz Europa wurden dem hohen Toten Ehrenbezeugungen zuteil. Es waren dies Tribute der persönlichen Achtung, die dem letzten Sprossen eines mächtigen Geschlechtes galten. So häufte sich ein gedoppeltes Maß an Ehren auf die Brust des Toten. Und er verdiente im reichsten Maße alles das, was man ihm an Weihrauch und Lorbeer darbrachte, denn mit ihm war ein edler Mensch, ein hoher, unantastbarer Charakter ins Grab gegangen. Seinem Volke wird der „letzte Welfenherzog“ unvergänglich bleiben!

Der braunschweigische Thron war mit dem Tode des Herzogs Wilhelm frei geworden. Er sollte nicht allzu lange unbesetzt bleiben.

Mit Herzog Wilhelm war der letzte männliche Sproß der berechtigten braunschweigischen Thronerben ins Grab gegangen. Ein Regimentsrat aus den drei stimmführenden Mitgliedern des Staatsministeriums und den Präsidenten des Landtages und des Oberlandesgerichts war unter dem Vorsitz des Grafen Görz-Brissberg zusammengetreten und hatte im Einverständnis mit der Reichsregierung die Landesregierung übernommen. Alle Einwände des Herzogs von Cumberland, der gern von dem Herzogtum Besitz genommen hätte, wurden unbeachtet gelassen. Allein die welfische Agitation setzte bald dermaßen stark ein, daß der Bundesrat sich zu dem Schritt veranlaßt sah, in der Person des Prinzen Albrecht von Preußen dem braunschweiger Land einen neuen Regenten vorzuschlagen. Die Landesversammlung und der Regimentsrat stimmten dem Vorschlage zu und wählten am 21. Oktober 1885 den Prinzen Albrecht zum Regenten des braunschweigischen Landes.

Diese Zeiten, die dem letzten Sprossen der alten braunschweigischen Herrscherfamilie galten, sollen uns ein Bild von der Zeit geben, in der er lebte. Sie sollen uns ein Begriff von den Zuständen machen, in denen die deutschen Staaten vor ihrer Einigung zu einem neuen deutschen Reich sich befanden. Daß kraftvolle Regenten an ihrer Spitze standen, sehen wir in der Person des Herzogs Wilhelm. Auch er war einer von denen, die da mithalfen das neue Reich gründen und festigen. Deshalb wird auch die Geschichte seiner Gedanken, solange das neue, von ihm mitgeschaffene Reich blühen, wachsen und gedeihen wird. In seinem braunschweigischen Lande aber wird er weiterleben als der letzte Welfenherzog.

Ueber den letzten Ausbruch des Vesuv.

Geradezu ungeheuer sollen sich die Verhältnisse in Terzigo, San Giuseppe und Ottajano gestaltet haben. Die Berichte, die uns von dort zukommen, möchte man gar nicht glauben. Ottajano soll überhaupt nicht mehr bestehen und San Giuseppe 3 bis 4 m in Asche stecken. Diese beiden Orte liegen auf der Nordseite des Vesuv, also in der entgegengesetzten Richtung von Portici und Resina. Ottajano soll ein schreckliches Bombardement von glühenden Bläken auszuhalten gehabt haben. San Giuseppe ist hingegen wie Pompeji ganz mit Asche und lapilli überschüttet worden, so daß die Dächer einfielen. Man spricht von 400 Toten und noch viel mehr Verwundeten. Schrecklich! Nächsten Osterfesten wollen wir auch diese so schwer heimgesuchten Ortschaften besuchen, heute wird man sich kaum ein richtiges Bild der Verwüstung machen können. Gestern zog ein in unser Haus geflüchteter Mann von San Giuseppe mit Familie und seiner Habe wieder seiner Heimat zu, abends kam er wieder — sein Haus war nicht mehr zu finden. Kaum glaublich ist es, wie die Leute mit ihren Wertsachen umgehen. Eine auf jeden Fall wohlhabende Familie hatte sich auch in unser Haus geflüchtet, natürlich nur mit den Betten und dem Allernotwendigsten. Dabei hatten sie aber ein ganzes Handtuch voll Goldwaren — Ohrringe, Fingerringe, Armbänder und Radeln — und ein anderes Tuch voll Geldstücke. Ganz wie chez nous, würden die alten Pompejaner sagen können. So und nicht anders ist es vor nun 1827 Jahren auch zugegangen. Wie die Menschen, scheint auch der Vesuv seine schlimmen Eigenschaften garnicht ändern zu wollen.

Scafati, den 12. April 1906.
Schon seit vorgestern hat der Lavaerguß überall aufgehört. Zwar bewegen sich die Ströme noch an einigen Orten fort, wahrcheinlich aber mehr durch den Druck der Erstaltung, als durch neuen Zufluß, was indessen keineswegs ausgeschlossen sein könnte. Nun hat sich aber eine ebenso große Plage durch den Aschenregen eingestellt, welcher jetzt leichter als früher dem Haupttrater entströmt. Es ist nun festgestellt worden, daß der Berg sich etwa um 250 m verkleinert hat, das heißt, daß der Krater, welcher sich nach der großen Eruption von 1872 gebildet hatte, vollständig verschwunden ist. Zum Teil ist diese Masse nach allen Richtungen hin geschleudert worden, zum Teil in den sogenannten Atrio del Cavallo gesunken. Atrio del Cavallo nennt man das Tal zwischen dem Monte Somma und dem Vesuv. Der Monte Somma, welcher sich als Halbtreis an den Vesuv anlehnt, bildet den Rand des uralten Kraters. Der Vesuv ist erst mit der Eruption von 1879 entstanden. Durch diese starke Veränderung ist nun auch die Öffnung des Kraters bedeutend vergrößert worden, so daß man mit Recht sagen könnte, der Berg hat sich Luft gemacht. Nach dieser allerdings höchst bedenklichen Operation haben sich denn auch die untern Lavaergüsse eingestellt. Es scheint aber, daß im Innern noch ein wütender Kampf stattfindet, welcher wahrscheinlich durch glühende Gase genährt wird. Tatsache ist, daß diese Gase nun leicht dem Krater entfliehen und eine Menge zerriebener Lavamasse mit sich führen. Wie schon gesagt, erreicht diese Wollenfäule eine Höhe von 1500 m und entladet nun die schwere Masse je nach der Windrichtung auf die umliegenden Ortschaften. So erhielt Neapel in den ersten Tagen seinen Teil, dann in furchtbarer Weise San Giuseppe und Ottajano und nun gestern und heute Torre del Greco. In dieser so herrlich gelegenen, von den schönsten Villen und Gärten umgebenen Stadt,

brennen stürzen faum 9 Uhr gar nie ganz le zu woltrage und zu Die S unter auf der ziehen zu fehr unerm das G befohle wer ei erst die P umson kann u hineing dann Viele f später wurden Jahr v auf ve mit de bis T währer belästig ringer einer schulde Bis je wohl vorbeig lihere lapilli recht u Mauern fernere noch i G haben bei ein Arbeit zwei T berichte Bruder dazu, u entfern N Neap trieben, öffne Daß d erkläri Bett g Erdbeb gespürt bewohn D schreckl von 30 selbst, sei es r nädlich ist es i jeder St an, we fischen 1 50000 morgen vorfelle lassener Angst Neapel zustand Kavallo Arbeit Tag u D gerriebe die Au Schwef Säuber V wie ma helfen. von N Mensch um sch werden. das V meinte lich so gewöhn kann m schrieben sich die Bahn nach w gedruckt leben, r B muß, b Zug da Vor- u viel me Möglich und ru scheinen nach u alle Bo Um 9

n vertief.
ndlungen
es, sich
826 sein
föhle er
önlichst
ute zum
oft an
he seiner
weige ein
tard am
erfolgte
weiglische
waren war
n hohen
übute der
mächtigen
es Maß
iente im
uch und
sch, ein
Seinem
bleiben!
ode des
zu lange
Sproß
rab ge
hrenden
identen
ter dem
en und
Landes-
gs von
ommen
he Agri-
rat sich
Pringen
n neuen
und der
wählten
Regenten
braun-
ild von
Begriff
Staaten
sich be-
standen,
er war
gründen
er ge-
Reich
braun-
r legte
uvs.
n Ter-
haben.
an gar
ehr be-
steden.
s, also
Resina.
henden
ist hin-
schüttet
on 400
Nach-
eingem-
ein jog
en mit
abends
Raum
gehen.
uch in
d dem
Hand-
änder
Ganz
Innen.
sch zu-
seine
s.
aufge-
Orten
lung,
schlossen
Blage
früher
orden,
heißt,
von
Teil
orden,
unten.
Monte
er sich
des
von
nun
orden,
ft ge-
haben
heint
ndet,
wird,
iehen
Wie
00 m
ntung
l in
Beise
und
enen,
Stadt,

brennen die Laternen Tag und Nacht, und trotzdem, so er-
klärt mir heute unser Fuhrmann, konnte er auf dem Bo-
saum den Kopf seines Pferdes unterscheiden. Das war gegen
9 Uhr früh. Wie sich die Lage bei Nacht verhalten muß, ist
gar nicht festzustellen. Die Stadt ist auch wirklich beinahe
ganz leer. Die Leute behaupten, einen Lavaström vorziehen
zu wollen, als diesen Tage lang dauernden Aschenregen zu
ertragen, welcher schließlich ebenso großes Unheil anrichtet
und zudem jede Bewegung hemmt und die Flucht erschwert.
Die Stadt ist mit einer 1/2 m hohen Aschenschicht überschüttet,
unter der jede Vegetation ersticken muß, und deren Gewicht
auf den Dächern das größte Unheil anrichtet. In der Tat
ziehen es die Leute vor, ihr Haus vom Lavaström ergriffen
zu sehen, was auf Stunden voraus zu sehen ist, als plötzlich
unerwartet das Dach und mit ihm das ganze Haus durch
das Gewicht der Asche einstürzen zu sehen. Allerdings ist
befohlen worden, die Dächer von der Asche zu säubern, aber
wer gibt sich in einer beinahe ganz leeren Stadt und in einer
erstickenen Luft die Mühe, die Dächer zu reinigen. Da wird
die Flucht vorgezogen. Die Bahnen befördern die Flüchtlinge
umsonst, aber was das für ein Reisevergnügen sein wird,
kann man sich denken. In ein Coupee werden die Leute
hineingedrückt, bis faktisch niemand mehr hineingeht, und
dann rückt der Zug mit 5-6 Stunden Verspätung ab.
Viele flüchteten in Rähen auf das Meer, woselbst sie dann
später von den herangekommenen Kriegsschiffen aufgenommen
wurden. Von einem Ertrag des Landes kann natürlich dieses
Jahr keine Rede mehr sein, und der Schaden wird sich noch
auf verschiedene Jahre hinaus erstrecken, bis sich diese Masse
mit der Erde vermischt und zerlegt hat.

Gestern abend stellte sich Südwind ein, so daß Neapel
bis Torreannunziata von der Plage befreit wurden,
während nun wieder San Guseppe bis Sarno arg
belästigt werden. Indessen scheint der Aschenfall immer ge-
ringer werden zu wollen, so daß derselbe sich nur noch zu
einer großen Unannehmlichkeit herabdrückt. Scasati
schuldet wirklich den Windrichtungen ganz besonderen Dank.
Bis jetzt sind wir von der Asche nicht geplagt worden, ob-
wohl jetzt die Grenzlinie des Falles hart an dem Orte
vorbeigeht.

Von Ottajano und San Guseppe kommen immer schred-
lichere und traurigere Nachrichten. Die Asche, mit kleinen
Lapilli vermischt, liegt dort meterhoch. Ottajano muß regel-
recht wie Pompeji ausgegraben werden. Die noch stehenden
Mauern müssen dann zum Fall gebracht werden, um
ferneres Unglück zu verhüten. Was bleibt da von dem Orte
noch übrig?

Wenn wäre ich heute hingegangen, aber unsere Arbeiter
haben ziemlich den Kopf verloren. Da müssen die Angestellten
bei einander bleiben, um durch ihre Anwesenheit auch die
Arbeiter zur Arbeit anzuspornen. Wir werden aber in den
zwei Osterfeiertagen die Orte besuchen, und dann darüber
berichten. Traurige Oster! Wir hatten schon mit meinem
Bruder einen Ausflug verabredet, aber nun fehlt die Lust
dazu, und wir wollen uns von unserer Wohnung auch nicht
entfernen.

Nun kommt auch noch der Einsturz der Markthalle in
Neapel hinzu! Dabei wurde auch wiederum fürchterlich über-
trieben. Es hieß sogar, daß sich in Neapel ein Krater ge-
öffnet habe und nun natürlich die ganze Stadt verloren sei.
Daß die Leute durch solche Rederei den Kopf verlieren, ist
erklärlich. So ist gestern abend in Scasati niemand ins
Bett gegangen, denn um 11 Uhr nachts sollte ein heftiges
Erdbeben stattfinden. Zum Glück haben wir nichts davon
gesehen und die Angst verschlafen, während unsere lieben Mit-
bewohner umsonst durch dieselbe aufrecht erhalten wurden.

Scasati, den 13. April 1906.

Der Lavaerguß hat vollständig aufgehört. Dafür wütet
schrecklich der Aschenregen. Torre del Greco, eine Stadt
von 30000 Einwohnern, ist verlassen. Der Aufenthalt da-
selbst, sei es wegen der zu befürchtenden Einstürze der Häuser,
sei es wegen des erstickenen, betäubenden Qualmes, ist un-
möglich geworden. In Portici, Resina und Neapel
ist es nicht viel besser. Leider fängt nun in Neapel die bei
jeder Kalamität sich einstellende Plage, die Unruhe des Pöbels,
an, welcher sich trefflich bewußt ist, daß sich im Trüben gut
fischen läßt. Wenn man bedenkt, daß sich in Neapel mindestens
50000 Menschen aufhalten, die heute nicht wissen, wo sie
morgen das nötige Brot erhalten werden, so kann man sich
vorstellen, daß eine so jägellose Masse in einer halb ver-
lassenen Stadt, deren Einwohner sich so schon in der größten
Angst befinden, ein wahres Grauen hervorgerufen muß.
Neapel steht schon seit gestern so gut wie in Belagerungs-
zustand. Auf allen Plätzen lagert Militär, und starke
Kavalleriepatrouillen durchstreifen die Straßen. Auch eine harte
Arbeit für die armen Soldaten, in dieser betäubenden Pestilenz
Tag und Nacht auszuhalten zu müssen.

Die Asche, die in Neapel fällt, ist zu ganz seinem Staub
zerrieben, welcher sich überall einträgt, die Lungen reizt und
die Augen schmerzt, namentlich, da diese Asche stark nach
Schwefel riecht. Pluto scheint da unten wirklich gründliche
Säuberung halten zu wollen.

Von allen Seiten aufgehegt, benimmt sich der Pöbel
wie wahnsinnig; und natürlich sollen wieder die Heiligen
helfen. So mußte die silberne Statue des Schutzpatrones
von Neapel, San Januario, hervorgezogen und von 100000
Menschen begleitet, durch die Straßen getragen werden,
um schließlich dem Ruhetörer dieser Tage entgegengestellt zu
werden. Der Berg wurde in aller Form eingesehnet und
das Volk brüllte dazu. Ein sehr weisevoller Augenblick,
meinte eine Zeitung von Neapel. Den Leuten mag es wirk-
lich so vorgekommen sein. An solchen Zaubern sind sie eben
gewöhnt. Und schließlich, wenn diese Kalamität aufhört, so
kann man ja dem San Januario die glückliche Wendung zu-
schreiben. Uebrigens soll in jenem so weisevollen Augenblick
sich die Sonne auf kurze Zeit durch den dichten Nebel haben
Bahn brechen können. Also Wunder! Und richtig, schon
nach wenigen Stunden war die Beschreibung dieses Wunders
gedruckt für 5 ct. zu kaufen. Die Menschen müssen eben
leben, nicht nur die Pfaffen, auch die Buchdrucker!

Wie hoch diese Aschendecke in Torre del Greco sein
muß, beweist der Umstand, daß ein von Neapel abgelassener
Zug daselbst einfach nicht mehr weiter konnte. Was tun?
Vor- und rückwärts konnten die Reisenden nicht mehr, noch
viel weniger gegen den Berg. Nur das Meer bot ihnen die
Möglichkeit zur Flucht. Einige Herren nahmen einen Kahn
und ruderten, vom Aschenregen gepeitscht, gegen die durch-
scheinenden Umrisse eines Kriegsschiffes, welches sie endlich
nach unendlichen Mühen erreichten. Sofort ließ der Kapitän
alle Boote ans Land stoßen, um die Passagiere aufzunehmen.
Um 9 Uhr waren die Herrschaften von Neapel weg, um

Mitternacht kamen sie erst wieder an. Noch auf dem Kahn
kam eine junge Frau nieder. Der Schiffsarzt mußte sich in
die Rolle der Hebamme fügen. Das war eine Flucht, die
schließlich noch gut ablief. Aber wieviel Flüchtlinge sind unter-
nommen worden, die schrecklich endeten! Natürlich sind in
Neapel alle Theater geschlossen, die Schulen schon längst.
Der Handel ist so gut wie eingestellt. Die Leute wissen nicht
mehr, was sie tun sollen. Schreckliche Lage, die sich durch
ihre Folgen noch lange hinaus schrecklich erhalten wird. In
Portici, Resina und Torre del Greco wird schon seit einigen
Tagen kein Brot mehr gebacken und nicht mehr geschlachtet:
Borrat haben die Leute nicht, und die Verkaufsläden sind
geschlossen. Gestern kamen von Neapel 30000 Brote nach
Portici. Bei der Verteilung mußte das Militär einschreiten,
sonst wären die löblichen Verteiler um's Leben gekommen.
Schrecklich sind die Leute, wenn sie den Kopf verloren haben.
Durch Scasati passieren stündlich Militärwagen, um Proviant
nach San Guseppe und Ottajano zu bringen, wo-
selbst jede Arbeit außer den Ausgrabungen eingestellt worden
ist. Ein Flüchtling von San Guseppe erzählte:

„Die eingestürzten Häuser, den Verlust an Mobilien,
selbst den Aschenregen könnten wir noch hinnehmen, daß aber
das ganze Land mit 1 m hohem Steinberge überworfen worden
ist, kann in Ruhe nicht mehr ertragen werden. Wer hilft
uns diese Steinschicht wegschaffen? Und wohin kann sie ver-
legt werden? Wir sind vollständig, aber auch vollständig
ruiniert.“ Ein anderer erzählte: „Ich habe in meiner Zigarren-
fabrik 200 Arbeiter beschäftigt. Heute stehe ich schlimmer da
als irgend einer meiner Arbeiter; denn ich bin nicht an das
Leben gewöhnt, das sie führen müssen, und keiner hat wie
ich für 13 Personen zu sorgen.“ Die Zustände werden
wirklich unhaltbar, so daß dem kräftigsten Menschen der Mut
anfängt zu sinken. Zwar meldet der Direktor des Observatoriums
auf dem Vesuv, daß größere Erschütterungen nicht mehr
stattfinden, das Ende also nicht mehr weit entfernt wäre,
aber wenn nur dieser scheußliche Aschenregen aufhörte! Es
wird zu arg.

Vermischte Nachrichten.

— Spinne am Morgen. Woher mag wohl das
bekannte Sprichwort kommen: „Spinne am Morgen — Kummer
und Sorgen; Spinne am Abend — erquickend und labend!“
Ein französischer Entomologe — in Frankreich lautet das
Sprichwort: „Araignée du matin, chagrin; araignée du
soir, espoir!“ — gibt dafür folgende Erklärung: Die Spinne
gibt ein beinahe unsehbares Mittel an die Hand, das
Wetter des Tages vorauszusagen. Wenn am Morgen viel
Tau gefallen ist, was stets als ein Zeichen von schönem
Wetter gelten kann, sieht man niemals ein Spinne; dage-
gen bemerkt man sie in trockenen, taulosen Morgenstunden
in ihrem Netz; ihr Erscheinen ist also ein Zeichen, daß das
Wetter schlecht sein, daß es regnen wird, daher: „Spinne am
Morgen, Kummer und Sorgen“. An warmen Abenden ver-
läßt die Spinne gern ihr Netz, um die Insekten zu fangen,
die bei schönem Wetter in großer Zahl in der Luft spielen
und auch für den nächsten Morgen schönes Wetter erwarten
lassen, daher: „Spinne am Abend, erquickend und labend!“

— Der Hirschschädel im Baumstamm. In einem
Tiroler Bergwald fand man in einem Stamm den einge-
wachsenen Schädel eines Hirsches, eines Zwanzigjägers. Man
kann vermuten, daß der ziemlich stark geweihte Hirsch, der
Träger des Geweihs, vor vielen Jahren vielleicht durch eine
Lawine verunglückte, mit herabgerissen und zwischen die Zweige
eines Baumes geschleudert worden ist. Die Reste umschlossen
den Schädel und nahmen ihn mit der Zeit ganz und gar in
den gebildeten Stamm auf. Die aufgefundenen Kuriosität ist
mit einem Stücke des Baumstammes sorgfältig abgeschnitten
worden und wird im Schloß Ambras bei Innsbruck aufbe-
wahrt.

— Verheiratet, ohne es zu wissen. Daß man
eine Frau besitzen kann, ohne davon eine Ahnung zu haben,
das hat, wie man dem „V. Z.“ aus Mailand schreibt, zu
seiner großen Ueberraschung der ehrenwerte Signor Zenone
Panarani erfahren. Er verdankt diese Ueberraschung seinem
Bruder Robert Panarani, durch dessen jetzt erfolgten Tod sie
ans Licht kam. Robert Panarani war längst verheiratet
und Vater von drei Kindern, als er sich in ein hübsches jun-
ges Mädchen aus guter Familie, Signorina Boddighe, ver-
liebte. Er gab sich nun einfach für seinen Bruder Zenone
aus, dessen Papiere er sich auf irgend eine Weise beschafft
hatte und auf diesem Wege gelang es ihm, Herz und Hand
der jungen Dame zu gewinnen. Nun ist er plötzlich gestor-
ben und hat sie in dem Zustand, Mutter zu werden, zurückge-
lassen. Natürlich ist die in Bigami geschlossene Ehe Rober-
tos Panaranis ungültig, tatsächlich aber hat ja diese Ehe
überhaupt nie bestanden, vielmehr ist sein Bruder Zenone
Panarani nach allen Formen rechtens mit dem ehemaligen
Fräulein Boddighe verheiratet, und ein legaler Ausweg aus
diesem Dilemma für beide gar nicht so leicht zu finden. Al-
lenfalls müßten sich die beiden Gatten, die es in Wirklichkeit
nie waren, nun richtig von einander scheiden lassen. Dann
wäre übrigens Signorina Boddighe ihre eigene Schwägerin
gewesen, was jedenfalls auch ein nicht alltägliches verwand-
tschaftliches Kuriosum wäre. So peinlich den Betroffenen —
und nicht zuletzt der legitimen Frau des phantasiereichen Ro-
berto Panarani — begreiflicherweise die Sache ist, so ent-
behrt sie doch nicht einer gewissen zwingenden Komik und
könnte wohl einem Operetten-Librettisten einen dankbaren
Stoff bieten.

— Während des Scheidungsprozesses.
„Sag', Kleine, wem gehört Du denn eigentlich?“ — „Das
wissen Papa und Mama selbst noch nicht!“

— Kasernenhofblüten. „Machen Sie doch nicht
so ein erklautes Gesicht wie ein Zebra, das von einem Afrika-
reisenden als Linienblatt benutzt wird!“

Literarisches.

Wagendorfer Blätter. München. Zeitschrift für Humor und
Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 2.—
Wie den meisten unserer Leser bekannt sein dürfte, erscheint dieses
allbeliebte Familien-Büchlein seit Beginn des Jahres in neuer, modern-
funktionsfähiger Anordnung der Schrift und des Bilderschmucks. In dem
jeden zur Ausgabe gelangten 64. Band, der die bis jetzt erschienenen
Nummern in sich vereinigt, kommt so recht zur Geltung, welsch abermaligen
Aufschwung dieses stets an der Spitze der humoristischen Blätter
stehende Unterhaltungsblatt gewonnen hat. Mit allen Errungen-
schaften der modernen Technik ausgestattet, bringt es eine Fülle treff-
licher Witze, Humoresken, heitere und ernste Gedichte, in die ein von
ersten Künstlern ausgeführter, in tadelloser Vollendung wiedergegebener
Bilderschmuck eingefügt ist. Besonders die farbige Illustration ist hier
zu einer nicht zu übertreffenden Höhe gebracht. So vervollkommen
sich dieses geliebte Blatt — ein alter, lieber Freund der deutschen
Familie — von Jahr zu Jahr, ohne dabei von dem zersetzenden Geist
ergriffen zu werden, der in so manchen Büchlein sein Wesen treibt.

Mit lachender Ironie, nicht mit dem bespottenden Spotte des Sarkasmus
geißelt es die menschlichen Torheiten, denn es will nicht trüben, son-
dern unterhalten. Es kann daher nicht wundernehmen, wenn man
dem Erscheinen jeder neuen Nummer dieses echten Hausbüchles mit
Spannung entgegenfiehet, und wenn sich zu den Abonnenten des Blattes
stets zahlreiche neue gesellen.

Öffentlicher Dank.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, f. u. f. Hof-
lieferant, Neunkirchen bei Wien, wird unterm 11. Au-
gust 1897 aus A l t o n a geschrieben:

„Ich bin bereits 70 Jahre alt und litt seit 10 Jahren
an Gelenk-Rheumatismus, ebenso an Hämorrhoidalnoten
und konnte keine Hilfe finden. Nur Ihr Wilhelm's
antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungster hat
mich von meinem Leiden in 3 Wochen vollständig be-
freit. Ich sage Ihnen, sowie der Gräfin, über deren
Bericht ich in der Zeitung gelesen, meinen besten Dank.“

Mit aller Hochachtung

Christ. Ackermann, Rentier.

Altona bei Hamburg, Reichenstr. 6.

Preis: 1/2, Paket M. 2.—, 1/2, Paket M. 1.—.

Behandlungsweise: Innere Aufreißer 56, Ballmüschale 56, Ummen-
rinde 75, Feanz, Orangblätter 50, Ergänzblätter 35, Scabiosenblätter
56, Senfblätter 75, Bismut 1.50, rotes Sandelholz 75, Barbannawurzel
44, Caruzwurzel 3.50, Radix Carophyl. 3.50, Chinarinde
3.50, Ergänzblätter 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Gschwurzel 57,
Lapathewurzel 57, Süßholzwurzel 75, Saffianwurzel 35, Fenchel,
röm. 3.50, weißen Senf 3.50, Nachtschattenengel 75.

Die Bestandteile sind nach einem eigenen Verfahren geschnitten
und getrocknet, wodurch der Heilwert speziell erhöht ist. Nicht zu
verwechseln mit gewöhnlicher Handelsware.

Zu beziehen durch alle Apotheken des Deutschen Reichs.

Generaldapot: H. Schering, Berlin N. W., Ghausstr. 19.

„Voricht beim Einkauf“. Man weise minderwertige
Nachahmungen entschieden zurück und beachte den
Namen und die Schutzmarke des Tees.

Erhältlich bei Hrn. Apoth. Edgar Wiss in Eibenrook.

Mitteilungen des Königl. Standesamts Eibenrook

nom 18. bis mit 24. April 1906.

Aufgebote: u. hiesige: Der Fabrikarbeiter Ernst Albert Tsch-
scherer hier mit der Auspazierin Frieda Selma Wen hier, 1. auswärtige:
Der Zimmereigenschaftsinhaber Heinrich Bernhard Ruppelt in Meudnis
mit der Verkäuferin Emilie Ludia Weisner in Langenweddingen.

Eheschließungen: Nr. 19—20) Der Fleischer Karl Hammer
hier mit der Stickerin Elsa Helene Seidel hier. Der Maschinenführer
Ernst Emil Tittes hier mit der Hofschneidengehilfin Elsa Helene Sie-
bold hier.

Geburten: Nr. 111—115) Irma Frieda, T. des Städtischen-
besizers Max Albert Bleichschmidt hier. Erich Walter, S. der Maschinen-
gehilfin Anna Marie Siebold hier. Hanni Elise, T. des Hausmanns
Emil Edwin Bläß hier. Walter Erich, S. d. Kaufmanns Curt Eugen
Woh hier. Ernst Alfred, S. des Fabrikarbeiters Emil Oscar Kehrler
in Blauenenthal.

Sterbefälle: Nr. 41—45) Der Invalid Johann Gottlieb
Gerisch hier, 58 J. 9 M. 18 T. Hans Paul, S. der Fabrikarbeiterin
Anna Auguste Wilmann in Wolfgrün, 2 M. 1 T. Johanne Henriette
Wilhelmine Schönfelder geb. Riebig hier, 68 J. 4 M. Der Schuh-
machermeister August Moritz Kunze hier, 55 J. 11 M. 4 T. Hierüber
eine Totgeburt.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Freitag, den 27. April 1906, abends 9 Uhr: Bibelstunde, Pastor
Gerlach.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Wien, 24. April. (Von einem besonderen Korre-
spondenten.) Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“
ist die Umbildung des Kabinetts Gautsch in ein
parlamentarisches Ministerium aktuell geworden. Der Minister-
präsident verhandelt mit den Parteien auf folgender Basis:
Es treten 4 Deutsche, 2 Tschechen und 2 Polen in das Kabinet
ein. Als deutsche Kandidaten werden genannt Derchatta als
Eisenbahnminister, Dr. Groß oder Prade als Landmanns-
minister, Groß event. auch als Finanzminister und Dr. Eben-
hoch als Ackerbauminister. Für die Tschechen sollen Paczaf
als Landmannsminister und Jaczel als Handelsminister,
für die Polen Graf Tjebuszky als Landmannsminister
und Madensky als Unterrichts- oder Justizminister in das
Kabinet treten. Die Polen sind zwar prinzipiell gegen die
Parlamentarisierung, verhandeln aber mit der Regierung.
In den Verhandlungen über die Wahlreform ist die Re-
gierung bemüht, die deutschen und italienischen Kandidaten
soweit zu vermehren, daß die Slaven nur die Mehrheit von
einer Stimme hätten.

— Rom, 24. April. (Privattelegramm.) Der Deputierte
Palamanghi Crispi veröffentlicht in der „Rivista di
Roma“ einen interessanten Artikel über die Bedeutung
des Dreibundes für Italien. Er sagt darin:
Italien kann nicht vergessen, daß Kaiser Wilhelm seit 15
Jahren ständig an unserer Freude und unserem Leide teil-
genommen hat. Italien ist ihm dankbar für die Wärme
seiner freundschaftlichen Gefühle. Crispi gibt dann einen
Ueberblick über die Geschichte des Dreibundes, dessen Schutze
Italien sein ganzes ökonomisches Aufblühen verdanke. Der
Vertrag vom 20. Februar 1882 enthält neben den Abmach-
ungen für die wichtigsten Eventualitäten für die kontrahieren-
den Teile die moralische Verpflichtung, sich gegenseitig zu
unterstützen, damit das Prestige des Dreibundes groß bleibt.
Deutschland hat unter Crispi in unzähligen Fällen, die nichts
mit dem casus foederis des Vertrages zu tun hatten, Italien
beigestanden. Zum Schluß des Artikels schiebt Crispi alle
politischen Mißerfolge Italiens Visconti Venosta zu.

— San Francisco, 24. April. Der „Coroner“
schätzt auf Grund der ihm vorliegenden amtlichen Angaben
die Zahl der Toten auf 1000, meint aber, daß die-
selbe etwas höher sein könne.

— San Francisco, 24. April. Die Lage ist
jezt besser, da man bei der Verteilung von Lebensmitteln
und der Beschaffung von Obdach nunmehr systematisch und
methodisch vorgeht. Tausende werden mit der Aufräumung
der Straßen beschäftigt. Viele Kaufleute treffen Maßnahmen
zur Wegräumung der zertrümmerten Gebäude, um sobald
Arbeiter vorhanden sind, mit dem Wiederaufbau beginnen
zu können. Von einigen Offizieren wird die Zahl der in
San Francisco Ungekommenen auf nur 275 angegeben,
andere schätzen jedoch die Zahl der Toten viel höher.

— San Francisco, 24. April. (Privattelegramm.)
Generalmajor Greeley übernimmt den Oberbefehl. Die
wiederholten Regengüsse zwingen zur Räumung der offenen
Lager. Die Frauen und Kinder werden in Kirchen, Schulen
und leeren Wohnhäusern untergebracht.



Neu aufgestellt
als Spezialität:
Eine komplette, hochmoderne
Wohnungs-Einrichtung
mit Fensterdekorationen
Mark 2000

bestehend aus
Salon, wie nebenstehend, dunkel mahagoni, echt, mit Dekor. **M. 684.-**
Wohn- und Speisezimmer: Echt eiche vlämisch: Buffet, Anrichtisch, Ruscheweyh-Ausziehtisch, Lederstühle, Sofa mit Wandarchitektur u. applizierter Dekoration **M. 698.-**
Schlafzimmer: Echt Satin Nussbaum furniert, 2 Betten, 2 Nachtschrank, 1 Doppelwaschtisch mit Spiegelaufsatz, 1 grosser Stür. engl. Spiegelschrank, 1 Handtuchständer, Fenster- und Bettdekorationen **M. 522.50**
Küche und Vorsaal **M. 95.50**

Chemnitz
Kronenstr. 22.

Möbelfabrik Rother & Kuntze

Chemnitz
Kronenstr. 22.

Sonntags von 11-2 Uhr geöffnet!

Theater in Eibenstock, „Feldschlösschen“.

Dir.: Moritz Richter, Dir. des Wiener Stadttheaters.
Gegründet 1877.

Freitag, den 27. April 1906, abends 7,9 Uhr:
Repertoirestück aller Hof- und Stadttheater.

Krieg im Frieden.

Auftspiel in 5 Akten von v. Moser und v. Schönthan.

Personen:

Heindorf, Rentier
Seine Frau
Stadtrat Pentel
Seine Frau
Elsa, deren Tochter
Apotheker Hofmeister
Agnes, Gesellschaftlerin
Ilka Stvös
General v. Sonnenfels
Stabsarzt Dr. Schäfer
Adjutant v. Folgen, Ulan
Leutnant Reiff v. Reiffingen
Franz Konich, Bursche bei Folgen
Eine Köchin bei Heindorf

Dir. Richter.
Hannchen Knorr.
Dr. Schäfer.
Lina Richter.
Frl. Korn.
Paul Schmidt.
Frl. Garden.
Marga Richter.
Dr. Schäfer.
Dr. Matiassek.
Dr. Moller.
Curt Richter.
Dr. Schmidt.
Fr. Richter.

Ort der Handlung: Salon und Garten bei Heindorf.
Dritter Akt: Zimmer bei Pentel.

Preise der Plätze:

Sprengel Mt. 1.25, 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., Galerie 30 Pfg.
Im Vorverkauf im Theaterlokal: Sprengel Mt. 1.10, 1. Platz 70 Pfg.,
2. Platz 50 Pfg. bis abends 7 Uhr. — Programm an der Kasse 5 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet

Dir. Richter.

Schulichst

wünschen alle ein zartes, reines Gesicht,
rosiges, jugendliches Aussehen, weisse,
sammetweiche Haut und blendend schönen
Teint. Alles erzeugt: Bergmanns

Lilienmilch-Seife.

Et. 50 Pf. bei H. Lohmann, Prag.

Vertretung

sucht für den Budapester-Platz in
der Bekleidungs-Branchen Engros und
Detail sehr gut eingeführter, sachkundiger
Vertreter.

Anträge unter „Solid 948“ an
Saasenstein & Bogler (Janus &
Co.), Budapest, Dorottya u. 9. zu
senden.

Suche sofort einen

Beschirrführer,

welcher auch die Feldarbeit versteht.
Emil Fickel,
Schönheiderhammer.

Ein Paket

zugechnittener Handschuhe ist
gefunden worden. Abzuholen
Feldstrasse Nr. 7.

Bürgerverein zu Eibenstock.

Montag, den 30. April 1906, abends 9 Uhr
Monats-Versammlung im Feldschlösschen.

Tagesordnung.

- 1) Aufnahmen.
- 2) Allgemeines.

Zahnateller H. Scholz, Neumarkt 3.

Künstliche Zähne und ganze Gebisse, jedes System, in Metall,
und Kautschuk, mit und ohne Platte. Garantie für beste Qualität und
tadelloses Passen.

Plombieren sorgfältig u. schonend, in Gold, Silber, Porzellan,
Emaille u. s. w. Garantie. Zahnziehen sicher,
auf Wunsch schmerzlos (lokale Anästhesie).

Umarbeiten schlecht passender Gebisse u. s. w.

Langjährige Erfahrung. Neueste Bedienung. Sehr mäßige Preise.

2 geübte Stiekmädchen,

u. 1 Oftermädchen
sofort gesucht von

Fiedler & Voss,
Carlsbaderstr.

Salat, Radieschen,

Schnittlauch, Petersilie u. Thabarber
empfiehlt H. Enzmann.



Das reinste, edelste, wirk-
samste und billigste
bei Husten, Heiserkeit,
Hals-, Brust- und Lungenleiden,
Keuchhusten
etc. etc.

Seit 41 Jahren immense
Erfolge in allen Ländern.
à Fl. 1, 1½ und 3 Mark.
(Jede Flasche mit Prospekt
und Detailpreis.)
Zu haben in Eibenstock bei
Emil Hannebohn.

Alleiniger Fabrikant:
W. H. Zickenheimer, Mainz.

Eine Wohnung,

besteh. aus schöner Stube, Kammer
und Küche ab 1. Juli zu vermieten
bei
Gustav Georgi,
Bodelstr. 4 H., Eckhaus.

Läufer Schweine

und Ferkel, beste Rasse, empfehlen
billigst Gebr. Mückel,
Notizenkirchen, Telephon Nr. 17.

Eine freundliche
Manfardenwohnung
an ruhige Leute per 1. Juli zu vermiet.
Näheres zu erfahren Postplatz 1.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeige-
blatt“ für die Monate Mai und
Juni werden in der Expedition, bei
unseren Austrägern, sowie bei allen
Postämtern und Landbriefträgern an-
genommen. Die Exped. des Amtsbl.

Die Postquittung

über die Absendung des Betrages
der für die notleidenden Deutschen
Ruhlands eingegangenen Spenden
kann in der Expedition d. Bl.
eingesehen werden.

C. G. Seidel, Eibenstock.

- Sommer-Kleiderstoffe
- Mouseline-Waschstoffe
- Blusen * Costumröcke
- Handschuhe * Strümpfe
- Corsetts * Schürzen
- Kinder-Kleidchen
- Tricotagen
- Hosenträger
- Bett- und Leib-Wäsche
- Bettfedern * Inlette
- Steppdecken
- Bettdecken.



Ursache

meiner Leistungs-
fähigkeit ist der gemeinsame
Einkauf mit 250 grossen Ge-
schäften

und den dadurch erzielten
Massen-Einkauf ohne jeden
Zwischenhandel. Die

Wirkung dieser
Tatsachen kommt in der Be-
liebtheit, Güte und Billigkeit
meiner sämtlichen Waren zum
Ausdruck.

Dank.

Für die Beweise der Liebe
u. Teilnahme beim Heimgange
unserer lieben Mutter, Frau
Wilhelmine Henriette Schönfelder
geb. Kiessig,
sagen wir hiermit allen unsern
innigsten Dank.

Die trauernden Kinder
nebst Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Montag nachmittag 6 Uhr ver-
schied plötzlich u. unerwartet am Herz-
schlag unser guter treusorgender Vater,
Bruder, Gross- und Schwiegervater
und Onkel, der Schuhmachermeister
August Moritz Kunze
in seinem 56. Lebensjahre. Dies zeig-
en tiefbetrübt an

Die trauernden
Hinterlassenen.

Eibenstock u. Planen.
Die Beerdigung findet Donnerstag
nachmittag 3 Uhr statt.

Cacao,

garantiert rein, à Pfund 1 Mark hält
bestens empfohlen

G. Emil Tittel
am Postplatz.

Junger Kaufmann,

der in einem Posamenten-Geschäft
gelernt, sucht sofort Stellung, gleich-
viel in welcher Branche.

Off. mit Geh.-Angabe unter R. K.
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Transport hochtragender

Zug- u. Nutzkühe

ist eingetroffen und stehen
dieselben zum Verkauf bei

Ludwig Mothes,
Schönheide.

**Einem tüchtigen
Gardinen-Drucker,**

sowie
einen Drucker-Lehrling
Max Ludwig.

Ein gut erhaltener
Kinderwagen
ist billig zu verkaufen.
Vodelstr. 3 y.

Ein Aufpasser

wird gesucht
Fundstr. 7.

Junger Commis,

mit der hiesigen Branche vertraut,
zum sofortigen Antritt gesucht.
Offerten sind unter Chiffre E. K.
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

1000 Mk.

auf sichere Hypothek unter der Brand-
kasse in Eibenstock zu leihen gesucht.
Gest. Off. unter G. G. niederzu-
legen in der Exped. d. Bl.

Ein Kinderwagen

(fast neu), billig zu verkaufen
Bismarckstrasse 15.

Einige Stiekmädchen

werden per sofort gesucht von
Emil Schubart,
Schneebergerstr.

Frischer Schellfisch,

Rotzungen, Cabiau u. Seeforellen
treffen Donnerstag früh ein.
Um flotte Abnahme bittet
Johanne verm. Welschmidt.

Ein jüngerer Hausmann,

welcher zu Oftern die Schule ver-
lassen hat, gesucht. Wo, zu erfahren
in der Exped. d. Bl.